



Bericht zur Lehrer-Umfrage zum Thema „Deutschklassen“

Anfang Februar 2019 führte der BLLV eine offene Lehrer-Befragung zum Thema „Deutschklassen“ durch, an der 38 Schulleitungen und Lehrkräfte, die mit Deutschklassen arbeiten, teilnahmen. Dabei wurden drei Fragen gestellt, die frei beantwortet werden konnten. Dieser Bericht fasst die Ergebnisse der Umfrage zusammen.

Frage 1: Welche Schwierigkeiten hatten Sie zu Beginn des aktuellen Schuljahres bei der Umstellung auf die Deutschklassen?

Die Art und Weise der Einführung des neuen Deutschklassen-Modells wurde überwiegend kritisiert. Probleme sehen die Lehrkräfte zum einen an dem anfangs enorm hohen bürokratischen Aufwand, insbesondere was die Einstellung des externen Personals („Drittkräfte“) angeht. Zum anderen fehlte es vielerorts an organisatorischen Ressourcen: Die Versorgung mit einem warmen Mittagessen war häufig nicht gewährleistet, es fehlte an Stundenbudgets und an Personal zur Ganztagsbetreuung, insbesondere an Schulen ohne regulärem Ganztagsangebot. Kritisiert wurde außerdem der Mangel an Inhalten und Konzepten des Fachs „Kulturelle Bildung und Werteerziehung“. Viele Lehrkräfte sprachen neben der hohen Belastung für das Schulpersonal auch die „kaum zumutbare Belastung“ für die betroffenen Kinder und Jugendlichen an.

„Es ist personell schwierig einen sinnvollen Deutschklassenstundenplan zu erstellen. Der offene Ganztag, der jetzt im Februar durch das Addieren der Lern- und Sprachpraxis entsteht, ist nicht ausreichend organisiert bzgl. der Mittagspause, des Personals, der Aufsichtspflicht und der Räumlichkeiten etc. Es bleibt wieder mal alles an der Kreativität des Schulleiters hängen.“

„Das neue Konzept wurde uns wie ein Korsett übergestülpt und machte unsere bisherige erfolgreiche Arbeit deutlich schwieriger. Da unsere Deutschklasse eine DK 2-4 ist, sind vor allem die jüngeren Schüler mit 31 Wochenstunden (darunter sehr viel Lernstoff) überfordert und schlafen manchmal vor Erschöpfung ein.“

„Die Schüler meiner Deutschklasse (Stand heute: 20) kommen übrigens überwiegend aus Osteuropa mit Schwerpunkt EX-Jugoslawien, nur vier Schüler kommen aus Syrien, bzw. dem Irak. Außerdem war es nicht ganz einfach eine externe Kraft für das Fach Sprach- und Lernpraxis zu finden. Wer will und kann schon 20 Schüler mit unterschiedlichem Sprachniveau nachmittags von 14:00 bis 15:30 Uhr unterrichten? Jetzt hab ich einen Kollegen gefunden, noch dazu mit DAZ-Erfahrung, der das ab dem Halbjahr (Nebentätigkeit) übernimmt. Ein Glücksfall für mich.“

„absolutes Plus ist die sozialpädagogische Zusatzkraft in der Klasse, die Elternkontakte pflegt und eine sehr große Hilfe darstellt; großes Problem ist der Betrieb der Deutschklassen mit Betrieb am Nachmittag im offenen Ganztag;“

Frage 2: Wie läuft es im Moment?

Zur aktuellen Situation äußerten sich die befragten Lehrkräfte deutlich positiver. Dank des großen Engagements des Personals ist vielen Schulen eine zufriedenstellende bis gute Umsetzung gelungen. Einige Probleme blieben jedoch bestehen: Noch immer gibt es Schwierigkeiten mit der Essensversorgung und es fehlt weiterhin vielerorts an ausreichenden Ressourcen. Insbesondere die fehlenden Stunden für differenzierten Unterricht, Betreuung und Verwaltung wurden angemahnt.

Die Belastung für die Kinder und Jugendlichen ist weiterhin sehr hoch und diese wird durch eine große Personalfuktuation noch verstärkt.

„Durch den längeren Unterricht im Klassenverband sind manche Schüler über- oder auch unterfordert, die disziplinären Probleme sind größer als in den letzten Jahren. Dazu kommt, dass meine D- Schüler ab dem Halbjahr jetzt drei Tage Nachmittagsunterricht haben, ohne ein Mittagessen bekommen zu können. Ich habe praktisch eine Ganztagsklasse ohne Ganzttag. [...] Wir sehen die Umwandlung der Ü-Klassen in die Deutschklassen wenig positiv, da die Bedingungen die deutsche Sprache zu lernen und zu unterrichten im Vergleich zu den Vorjahren deutlich schlechter geworden sind. Viel hilft nicht immer viel.“

„Durch die großartige Mithilfe von Praktikanten und Drittkräfte lassen sich Kleingruppen für den Nachmittagsunterricht bilden. Durch ständigen Austausch zwischen Klasseleitung und weiteren Lehrkräften lässt sich eine verlässliche Linie für die Schüler fahren. Durch eine Schulleitung der es ein großes Anliegen ist, dass Schule funktioniert, ist jede Anfangsfrage und -hilfe zügig gelöst worden.“

„Die Planung von Lern- und Sprachpraxis läuft unorganisiert. Es gibt spärliche und vor allem späte Informationen für die Schulen. Eine Abfrage im Oktober hat benötigte Gruppen abgefragt, nun erhält man aber keine Stunden für Gruppen sondern für Klassen. Wofür stecke ich Zeit in die Planung von Gruppen? Das erzeugt Frust. Die Personalakquise ist für den externen Partner schwierig. Eine Versorgung durch qualifizierte Kräfte scheint mehr als fraglich. Woher sollen die Kräfte auch kommen. Wie wird es weitergehen? Wann erfahren wir das?“

Frage 3: Was würden Sie sich wünschen, damit der Unterricht in den Deutschklassen nachhaltig erfolgreich ist?

Für die Zukunft wünschen sich die befragten Lehrkräfte an erster Stelle höhere Stundenbudgets für die Differenzierung und mehr Zeit für Sprachpraxis (z.B. durch feste Tandems). Von staatlicher Seite fordern die Lehrkräfte außerdem eine Bereitstellung der Ressourcen für die Essensverpflegung der Kinder und Jugendlichen, eine Erleichterung und Unterstützung bei der Einstellung von Drittkräften sowie eine langfristige Konzeption des Modells (ein Jahr reicht nicht aus). Es werden zudem mehr pädagogischer Freiraum, ein genereller Unterricht mit zwei pädagogischen Fachkräften, kleinere Klassenlimits und gute Unterrichtsinhalte und -konzepte gefordert.

„Forderung: Stopp der Einführung ohne Plan. Einsetzung von Arbeitsgruppen auf Regierungs- bzw. Schulumtsebene. Langfristige Planung unter Berücksichtigung aller Erfordernisse. Fazit: Aktuell wird eine gute Idee durch mangelhafte Umsetzung zerstört.“

„Grundsätzlich wäre es sinnvoll, mehr Möglichkeiten zu finden, wie man das Nachmittagsangebot mit Regelklassen verzahnt. Dass Kinder schneller Deutsch lernen nur weil sie mehr Unterricht haben, ist aus meiner Sicht ein Trugschluss. Die Kinder müssten vielmehr die Möglichkeit haben, in Kontakt zu deutschen Kindern zu kommen, um Sprachpraxis zu bekommen. Das Beste für die Kinder - aber leider auch nicht realisierbar - wären Hortplätze. Und wie schon erwähnt wäre ein warmes Mittagessen wichtig.“

Fazit:

Nach anfänglich großen Schwierigkeiten konnten die Schulen dank des großen Engagements der Schulleitungen, Lehrkräfte und Drittkräfte das neue Deutschklassen-Konzept zwar durchaus umsetzen, viele der anfänglichen Probleme blieben jedoch bestehen. Die organisatorischen Herausforderungen aufgrund der kurzfristigen und für alle Beteiligten zum Teil nicht nachvollziehbaren Einführung hat das engagierte Schulpersonal später größtenteils in den Griff bekommen. Das mit Abstand größte Defizit war und ist auch heute noch der Mangel an zeitlichen Ressourcen für differenzierten Unterricht, für die Organisation von Drittkräften und für zusätzliche Förderung, insbesondere der Sprachpraxis. Aus der Lehrer-Umfrage zum Thema Deutschklassen wurde erneut sehr deutlich sichtbar, wie wichtig der Faktor Zeit für gelingende Bildung ist.

14. Februar 2019

Birgit Dittmer-Glaubig

Abteilung Berufswissenschaft im BLLV